



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Hermann, Deutschlands Held und erster Befreier**

**Leupold, H.**

**Dresden [u.a.], 1875**

Anhang.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29243**

## Anhang.

Es muß dem wackeren Bildhauer Joseph Ernst von Bandel, den 17. Mai 1800 zu Ansbach geboren, eine Freude sein, das Arminidenkmal, sein Werk\*) beendigt zu sehen. Bandel, eines damaligen preussischen Regierungsdirectors Sohn, besuchte die höheren Schulen Ansbachs und Münchens und endlich die Akademie zu München. Karl von Bischer und König Ludwig waren seine Gönner. In Rom arbeitete er schon für die Walhalla, dann 1834 in Hannover zwölf Basreliefs für die Schloßkirche in Hannover, ferner für die Göttinger Universität und in Carrara entwarf er seine „Thusnelde.“ Er wollte auch den Armin, Deutschlands Befreier, nach dessen herrlicher That die Römer bei uns nie wieder festen Fuß faßten, mit dem gewaltigen National-Denkmal auf der Grotenburg (sonst Teutberg), einer der hervorragendsten Kuppen des Teutoburger Waldes, ehren. Bandel faßte schon in seinen Jünglingsjahren diesen Plan und 1819 zeichnete er den ersten Entwurf. Hermanns Schwerterhebung darzustellen, dazu begeisterte ihn die Stimmung der Befreiungskriege, in die seine Jugend fällt. Armin sollte mit erhobenem Schwerte, die fremden Siegeszeichen niedertretend, ein Sinnbild unserer immer jungen Kraft sein. Im Jahre 1837 beim Durchwandern des Teutoburger Waldes erkannte er den 1200 Fuß hohen Gipfel der Grotenburg als passendsten Felsfegel für seine Statue; man sieht von dort die Porta westphalica, den Harz, den Habichtswald bei Cassel, Detmold, Lemgo, Lage, Salzuflen, Herford, Bielefeld, kurz den vollständigen Ueberblick über die Gegenden, wo die Hermannsschlacht stattfand. 1838 steckte Bandel den Platz für das Denkmal ab, da ihm der Landesfürst die Erlaubniß gegeben. In Detmold bildete sich 1838 ein Hauptverein für Errichtung des Denkmals, dem Hannover, Osnabrück, Paderborn, Berlin, Lübeck, Mainz, München u. beitraten als Zweigvereine. Man sammelte Geldbeiträge und von Bandel arbeitete das von Kupfer getriebene Standbild. Fürsten und Völker steuerten bei

\*) Unter den Festschriften empfehlen wir das auch von uns benutzte Dr. Thorbecke's: Zur Geschichte des Hermannsdenkmals. Festschrift. Detmold 1875, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

(bis 1843 schon 34,500 Thlr.). Den 9. Juli 1838 begannen die Arbeiten, indem die ebene Felsplatte hergestellt wurde, auf welcher (trotz Schinkels und Rauchs anderweitigen Plänen) der tempelartige Unterbau hergestellt wurde. 1841, am 8. September, fand die feierliche Schließung des Grundsteingewölbes statt und die Kanonen, Beutestücke aus der Schlacht von Waterloo, donnerten ihre Grüße darein und gegen die 15,000 Festgenossen. 1846 war der Unterbau, der aus Quadern besteht, vollendet und er erhob sich bereits 93 Fuß hoch in die Luft, dem Wandrer ein Wahrzeichen. An der Ostseite des Denkmals führt eine Treppe in den Bau und auf die Gallerie. Mehrere Nischen enthalten Verzierungen und Inschriften mit Bezug auf die Befreiungskriege, auf den Krieg 1870—1871, dessen Schlachtnamen allesammt wir lesen. Auch das bekannte Urtheil des Tacitus (Annal. II. 88) *Arminius liberator haud dubie Germaniae* etc. ist daselbst zu sehen, sowie Kaiser Wilhelms Brustbild und beziehendlich Verse. Damit die Figur allen Stürmen Trotz biete, hält sie innen ein Eisengerüst, sowie selbst das hohe Schwert, um es fest zu stellen, eine von Krupp in Essen gegossene und geschenkte Gußstahlstange zur Befestigung erhielt. Es fehlten noch 35,000 bis 40,000 Thlr., welche beschafft werden mußten zur Errichtung der meist in Detmold und Hannover gefertigten Statue. Reichs- und Privatmittel gaben endlich das Erforderliche auf Kaiser Wilhelms Fürsprache. Im laufenden Jahre wurden Schwert, Kopf und Helmflügel auf den Bau befördert. Das Werk war vollendet, das Holzgerüst wurde abgenommen, 37 jähriges beharrliches Ringen hatte sein Ziel erreicht. Die Kosten des ganzen Werkes betragen nun 85,430 Thlr.

Daß der Platz trefflich gewählt ist, geht daraus hervor, daß er schön, und inmitten der Varusschlachtfelder liegt. Man schaut den Wald, seine beiden Hauptschluchten die Gegend nach der Vereinigung von Alme und Lippe, wo einst Aliso gelegen haben soll (20 Meilen vom Rheine, jetzt Elsen), das wohl aber mehr westwärts zum Rheine hin lag, vielleicht mehr nach der starken römischen Festung *Castra vetera* (Kanten) zu. Dort hatten einst *Domitius Ahenobarbus* und sein kluger Nachfolger *Saturnin* als römische *Proconsuln* Platz genommen. Im Jahre 4 nach Christus waren die vier römischen Legionen zum ersten Male in Winterquartieren bei Aliso. Von dort her aber datirt auch der Deutschen Haß gegen römische Rechtsverwaltung und hohe Besteuerung, gleich als wären Land und Leute leibeigen. Die 17., 18. und 19. Legion lagen an der Weser mit *Varus*, außerdem tausende vom Troß, sowie Weiber und Kinder, 2 Legionen standen in Aliso, mehrere andere und gallische Truppen in den zwei starken rheinischen Festungen Kanten (Niederrhein) und Mainz (Mittelrhein.) Ob sich statt der *Marfen* die *Chatten*, oder nach *Giefers* (S. 21) die *Ampsiwarier* (auch *Angriwarier*) zuerst empört, ist unwesentlich, genug ein südliches Volk begann,

Varus brach zuerst mit 23,000 bis 24,000 Streitern und vielem Troß auf in das Teutoburger Wald-Gebirge, das der wildgewaltige Grabbe vergleichen mag einem „ungeheuren, aus Gebirgen gegliedmaßen Auerstier mit den rauschenden Mähnen seiner Forsten.“

Viel ist gestritten worden über die Lage der Schlachtfelder im Teutoburger Walde. Zwei Ansichten stehen sich hauptsächlich entgegen, die Klostermeiersche und die Beckum'sche. (Beckum südwärts von Detmold.) Klostermeier sagt: Die Römer zogen an den Flüssen; vom Castell Aliso, an der Lippe (Elsen bei Paderborn) liefen Römerstraßen nach Norden und zum Rheine; eine führte durch die Dörenschlucht über Herford nach der Weser. Auf der jetzigen Grotenburg, noch im 16. Jahrhundert Teut genannt (heut noch der Teuthof dabei), lag die befestigte, cheruskische Teutoburg. Varus brach im Jahre 9 von der Weser auf, wollte nach Aliso marschiren, um sich von hier aus, gehörig ausgerüstet, gegen den Aufstand zu werfen. Da wurde er, zuerst zwischen Salzuflen und Blotho, angegriffen; am 2. Tage fand er die Dörenschlucht besetzt, wandte sich links in's Thal der Berlebeck (bei Detmold), wo Klostermeier den eigentlichen Teutoburger Bergwald (den saltus Teutoburgiensis des Tacitus) zu erkennen glaubt und wurde am 3. Tage am Südbahange zwischen den Lippe'schen Ortschaften Desterholz, Rohlstädt, Schlangen und Haustenbeck, bei Aliso, vollends aufgerieben. Von der Weser läßt auch Pastor Fein zu Hameln den Varus, lassen ihn die Meisten, Just. Möser aber von der Lippe aus, Giefers (S. 20) aus Aliso kommen und umgekehrt ziehen. Nach Giefers zog Varus von Elsen bis zur Dörenschlucht, dem Hauptdurchgang des hiesigen Gebirgs über 4 Stunden (es führt der Weg durch die feuchte, wellige Ebene der Senne). Den 2. Tag zog man an der Werre hinab und schlug dort ein halbfertiges Lager; den 3. Tag fand der Untergang des Heeres an der Lippe'schen Werre, zwischen der Dörenschlucht und Salzuflen oder Herford statt. Varus mußte doch bei der Umkehr noch mehr zu fürchten haben, da er vorwärts auf Aliso hin zog. — Burchard sagt in seinen kritischen Beiträgen zur Literatur der Römerzüge im nordwestlichen Deutschland: Die Marschlinie des Varus zu bestimmen, ist Problem, alles Gesagte Hypothese. Der sächsische Generalstabs-Major sagt in seinen Terrainstudien zu dem Rückzuge des Varus und den Zügen des Germanicus (62): Varus habe sein Lager bei Rinteln an der Weser gehabt in der einzigen Thalweitung jener Gegend, wäre erst nach Pyrmont, dann angegriffen südlich marschirt. Varus ging also auf einer Transversale zu einer andern westlichen Straße. Das erste Marschlager war bei Lemgo, den 2. Tag war man zwischen Lemgo und Lage, den 3. zielte man nach der Dörenschlucht, deren Thalsohle von den Germanen verhauen war, sodaß sich nur die Spitze des Römerheeres nach

Aliso durchschlagen konnte. Von der Dörenschlucht abgedrängt versuchte man sich durch Forcirung des Berlebeck-Thals zu retten. — Die Beckum'sche Ansicht, z. B. durch Dr. Böttiger, Bibl. in Hannover, 1874 vertreten, verlegt das Schlachtfeld und den Saltus Tentob. in den Kreis Beckum. Varus habe sich wollen mit den zwei Legionen des Asprenas am Rheine vereinigen; er sei durch die Dörenschlucht, Senne, Weppelbach, Stromberg zc. bis dorthin gerathen und das römische Lager in Havixbroke, südlich Beckum, beweise das. Neuerdings sind aber namhafte Gelehrte, Dr. Euler und Prof. Dr. Becker, wieder der Klostermeier'schen Ansicht beigetreten. (Weil. zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1875. 4. April.)



